



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 14. Andere Fruchtbarkeit/ daß die Religion ein Bußstand seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

Die ander Fruchtbar-

keit des gaislichen Ordenstands / kombt
daher weil er ein Stand der Buß ist.

Cap. XIV.

Die andere Fruchtbarkeit des gaislichen Ordenstands / stehet in dem / weil er so vil kräftige Mittel in sich begreiff / die oberblibne Straff der Sünden abzulegen / das es sich laßet ansehen / alle seine Übungen vñ gantzer Fleiß werde gleichsam zu diesem endt vnd vorhaben angewendet / Daher man ihnen warhafftig einen Bußstand nennet. Dieser Fleiß aber ist nit vergebens vnd vmb sonsten / ob man schon die ganze vñd vollkommne Verzeihung der Sünden / wie gemeldt / erlangt hat / Seitenmalen der weise Mann recht ermahnet / **WANN** dir Gott die Sünden verzeihet / sollest nit ohne Furcht leben / Dann twans warhafftiglich verzihen / möcht einer etwan geducken / was hast weiter zufürchten ? oder wann noch etwas zufürchten / so seinds nit gar nachgelassen ?

Die Religion
wirdt ein buß-
stand genenct.

Eccl. 5.

Aber jedoch muß die größe einer so wichtigen Sachen / als die ewige Seeligkeit / bey allen Menschen so vil vermögen / das darfür halten sollen / sie haben niemals genugsamen fleiß angewendet / Vñd solches erfordert auch der Haß der Sünden / twans schon verzihen / das wir die selbige dannoch an vns freywillig rechen / vñnd als Feind / die vns so großen Schaden zugefügt / mit williger Kasteiung straffen / Daher spricht Gregorius / **Gott verzeiht kein Sünd ohn**
Straff

1. 4. mol. 17.

Straff / eintrweder wir verfolgen dieselbige mit vilfeltigen
 wainen / oder er scheubet auff / selbst zustraffen. Vnd weiter
 ober den Spruch Job / Ich wüßte daß dem Sün-
 nit verschonet / Der Herz / spricht er / verschonet keines Sün-
 ders / seiemal er die Sünd nit last vngestrafte hingehen / dann
 eintrweder straffe der Mensch die Sünd an ihme selbst / oder
 Gott sambt dem Menschen. Desßhalb diser Spruch des
 H. Augustini wirdt billich vom Possidonio gelobt / der sein
 Leben beschriben / vnnnd diß anzumahnen gepflegt hat. Es
 sollen alle Priester / auch die frommen niema-
 len vnderlassen / ohne rechtgeschaffne vnnnd würdige Buß / auß
 diesem Leben zuschaiden.

Gott verzeihe
 kein sünd ohne
 Straff.

1. 9. mor. 4. 17.
 Job. 9.

Niemand soll
 ohne würdige
 Buß auß die-
 sem Leben
 scheiden.

Zweyerley
 Bußwörter /
 deren sich die
 Ordensleuth
 zur Gnugthu-
 ung gebrau-
 chen.

Vnd weil alle Werck / teins außgenommen / im gaisstli-
 chen Ordenstande dahin gerichtet werden / daß sie die began-
 gne Sünd des vorigen Lebens durch genugthun außlöschten /
 seyn derselben fürnemlich zweyerley / desß Leibs / vñ der Seel /
 desß Leibs zwar / dann ohne vnderlaß gibt er nit kleine Vrsach
 zuleiden vnd zuge dulden. Vnd gleich erstens ist die Verlas-
 sung aller Wollust diser Welt / ein zimbliche grosse Buß :
 Dann schwer vnnnd hart kombet das Flaisch an / aller liebli-
 chen vnd lustigen Sachen / die ihme so vast angenehm / auch al-
 ler weltlichen Freuden / welche die Menschen für so groß hal-
 ten / beraubt zuwerden / Derowegen wann schon kein ande-
 re Vrsach vorhanden / solte dise allein genug seyn / weil die gaisst-
 liche Ordensleuth dem ansehen nach / in streiter Buß leben /
 dann ohne allen zweifel solcher lustigen vnnnd lieblichen Sa-
 chen manglen vnd entberen / pflegt gar schwer vnd hart anzu-
 kommen.

Daher der H. Chrysostomus vermaint / man künde
 billich

Hom. 14. ad
 pop. Antioch.

Alle gaisstliche
Ordensleuth
kündē geerue-
higte genießet
werden.

1. Ursach.

2. Ursach.

3. Ursach.

billich alle gaisstliche Ordenspersonē **Geeruehigte** nen-
nen/als die in jimmerwährendem Creutz vnd Leiden leben/ Dañ
erstlich bringt die Armut auß ihr selbst vil Ungelegenheiten
mit ihr / auch vil Verdrießlichkeiten in Speiß / in Klaidung/
in andern nothwendigen sachen/ in der Wohnung/im Hauß-
rath/erstlich in allen dingen/welche/weils vmb Gottes willen
geduldet werden/ seinds vast kräftig zu diser Bußwirkung
dauon wir handeln. Vber das kombt auch darzu das Fa-
sten/Wachen/ vnd manicherley weiß das Fleisch zueasteyen/
die ein jeder nach seiner Andacht vnd Eyser selbst erdenckt/
oder sein aigne Regul einem jeden aufferladet. Weiter kombt
men darzu die vilfältige Arbeit/welche man offtermals/ ein-
tweders vmb Gottes / oder der Nechsten wegen muß annem-
men/in dem sie inē aufwarten vnd diene bey Tag vnd Nacht/
an vilen Orthen / vnd zu allen Zeiten/vnd diß seye geredt von
Bußwercken des Leibs.

Die Buß-
werck/so mit
dem Gemüt
berichtetwer-
den / sieh in
Übung der
Tugenden.

Vil grössere aber vnd zur *Satisfaction* taugenlichere
Werck seyn / welche mit dem Gemüt verrichtet werden/vnd
fürnehmlich die Übung der Tugenden / als der Demuth/
des Gehorsams / vnd der Liebe gegen Gott / vnd aller
Menschen / deren tugentsamen Wercken zwar das gaisstli-
che Ordensleben vil ist. Dise aber seind nicht allein vast
nuglich das Verdienst zumehren / sonder auch die Sünden
aufzutilgen.

Aber jedoch vnder allen hat den Vorzug die Verlaug-
nung des aignen Willens/eineweders die der Mensch an jme
selbst vber / in dem er seine Gelüst vnd Begirden/die bißweilen
so ungestüm / oberwindet vnd demüt/ oder welche sein Prælat
vnd Vorsteher an jhme vber/ dessen willen / weil er durch auß
vnder

vndt wo:ffen/ist beandilich/das er in einer steten *mortification* seines Willens lebe / diß aber ist die höchste vndd beste weiß jubüssen/auff diser Ursach / Dann in einer jeden Sünd halter vndt erzaiht sich der Willen des Menschen dermassen / das er wegen seiner aignen Liebe / den Willen Gottes verschmähe vndt verachte / darumben kan der Göttlichen Mayestat kein volkommere vndt reichlichere Genugthuung gelaisstet werden / als wann eben derselbige Will / mit den Banden der gaisstlichen Ordensgelübdt gebunden vndt gefäßlet / fürnemblich aber des Behorsambs / eben diesem Gott den er verlehret hat / zur Straff oberantwortet würdet / vndd eben dise wahre vndt gerechte Straff taugt wol auff einen solchen Willen / der sich mehr als ihme gebürt / in lieblichen vndt wolgefelligigen sachen erlustiget hat / das er jekundt thue vndt gedulde / was ihme zu wider vndt angenemb ist.

Ein jeder sündt der verschmähet den Willen Gottes.

Vndt gewißlich wann wir die Würckung vndd Natur der Buß eigentlich bedencen wöllen / werden wir befinden / das man solche mehr mit dem Gemüt / als mit dem Leib verichten müsse / Dann das Gemüt ist / welches sündiget / dem Leib / vndt den Gliedern gebeut / Es ist / welches alle weg vndt gelegenheiten zusündē erdenckt. Derhalben gebürt fürnemblich alle Straff dem Gemüt / sonderlich weil schier der mehrer theil der Sünden / allein mit dem Gemüt vñ Gedancken / ohne aimiges mitwürcken des Leibs volbracht werde / Hieraus wolzuschliessen / das die Buß fürnemblich des Gemüts vndt strecke in Casteyung des Willens / darzu die Religion allein tauglich ist / oder gewißlich am tauglichsten. Also lehret der H. Thomas / Der gaisstliche Standt begreiffe nicht allein in sich die Vollkommenheit der Liebe / sonder auch der Buß /

Die Buß wördt mehr mit dem Gemüt / als mit dem Leib volbracht.

De Spirit. perf.
c. 18. lit. 12. q.
180. a. 3. ad 3.

vndd

Kein Buß-
werck ist mit
eines Religi-
öses Buß zu
vergleichen.

vnd kein Satisfaction künde mit der gaisstlichen Ordensperso-
nen Buß/die sich Gott ganz vnd gar ergeben/verglichen wer-
den/welches er auff dise weiß probiert. Dann keine Sünden
künden so vnzahlbar / noch so greulich vnd abscheulich seyn/
das einer an statt der Buß gezwungen werde/ den gaisstlichen
Ordensstand anzunehmen/weil seine Werck/ alle Satisfaction
wie schwer sie jimmer seyn möge/ vbertreffen vnd grösser seyn/
auch so gar die öffentlich gerhon vnd volbracht wirdt / ohne
welche vor Jaren / kein grössere man gepflegt hat auffzulegen/
wie auch zu vnsern zeiten nit kan auferlegt werden.

Die Buß der
Ordensleuth/
ist lieblich vnd
angenehm.

Ob schon aber dise weiß also zubüssen nach Ordnung
der gaisstlichen Ordens disciplin/ ein so grosse Krafft hat/das
sie nach mainung des H. Thomæ nit grösser seyn kan/nichts
desto weniger ist nit allein nicht scharpff oder erschrecklich/
sonder auch lieblich vnd angenemb/ Dann es kein solche mai-
nung hat/ als müsse man durch vil Hunger/ disciplinieren / vil
betrachten / vnd mit andern dergleichen peinlichen Wercken
Gott notwendig versöhnen / welche weder eines jeden Natur/
noch alter möcht außstehen / sonder ein solche/die vil mehr ste-
het in einer fleissigen Erforschung des Gemüts / in verschmä-
hung der irrdischen sachen/in verlassung des aigen Willens/
vnd letztlich im Gehorsamb / von welcher leichte weiß nit al-
lein/sonder auch Liebligkeit/ wir volgendes nach lengs handeln
werden.

Hom. 20. in
Euang.

Würdige
frucht der buß
werden leicht-
lich im Ordens-
stand verbracht.

Hier taugt auch was der H. Gregorius lehret/ Dem
Menschen sey es nicht genug das er fruchte der Buß
thue / sonder müsse auch würdige Frucht der Buß würcken/
welches vil leichter im gaisstlichen Ordensstand (wie offen-
bar) kan gelaistet werden. Dann spricht er / damit wir
den

den würdigen Früchten der Buß gemess reden / ist zu wissen /
wer nichts vnrechts oder böses gethon / das einem solchen
wirdt billich zugelassen / sich der zulässigen sachen zugebrau-
chen / vnd verrichte die Gottseelige Werck / also das ihme dan-
noch zugelassen wirdt / weltliche sachen nit zuuerlassen. Aber
wer in die Buzucht / oder welches velleicht noch schwerer / inn
Ehebruch gefallen ist / ein solcher muß vmb so vil mehr sich der
zulässigen sachen enthalten / je mehr ihme bewußt / das er vn-
recht gethan habe.

Eben diser Meinung ist auch der H. Bernhard / wel-
cher vnder andern Ursachen / warumb ein gaisliche Ordens-
person darfür halten solle / das sie sich selbst vnd ihr ganzes Le-
ben Gott dem Herrn schuldig seye / er auch dise als die für-
nehmste erzehle /

Serm. de expli.
debito.
Ein Ordens-
person ist Got-
te sein ganzes
Leben schuldig.

Meine vergangne Sünden erz-
fordern von mir / mein künfftiges Leben / das ich würdige
Frücht der Buß würcke / vnd gedencke aller meiner Taren in
Bitterkeit meiner Seel / Ich habe gesündigt vber die zahl
des Sands am Meer / vnd meine Sünd haben sich gemehrt /
bin auch nit würdig die Höhe des Himmels anzuschawen /
Was verhalten vnzahlbar / wie wirdt ichs mögen erzehlen ?
Wie vil ich gnug thun / wann ich wirdt den letzten Vierer be-
zahlen müssen ? Aber wer wais vnd erkennet alle Sünd ?
Vnd der H. Ambrosius spricht : **Vil baldt habe ich**
gefunden die vnsträfflich gelebt / als die ihre Sünd in wahrer
Reu rechtchaffen gebüßet haben.

Gemeldter Bernhard anderstwo / **Weil wir sa-**
menlich den ersten Bundt vbertreten / ist vonnöden / das wir
den andern auffrichten / man muß zum andern mal Profess
thun / vnd ist jezunder nit genug dem Teufel vnd seinen Wer-
cken

Serm. de dup.
bapt.

170 Andere Fruchtbarkeit/das der G. Orden/ein Bußstand sey
cken absagen/sonder auch zugleich der Welt/vnnd dem eignen
Willen/dann die Welt hat vns verführt/ vnd der willen über-
bergeben. Im ersten Tauffsbundt/ da der eignen Willen vns
noch keinen Schaden zugefügt/ war genug dem Teufel abzu-
sagen/ Nach dem wir aber die anreizungen der betrüghlichen
Welt/ die Vntrew vnnd Falschheit vnsern eignen Willens
klarlich erfahren vnnd gespürt/ müssen wir ferzer im andern
Tauff (also zureden) vnserer Befehlung/billich/aber zu kei-
nem Spott/ nit allein den ersten Bundt wider ergäncken/son-
der auch sorgfältig seyn/ denselben zubetrüffigen/vnnd allen
anmutungen zugleich absagen. Ich sehe das eben diser ma-
nung/auch andere heilige Väter gewesen/welche offtermals/
wanns die Menschen wolten vom schweren Last der Sün-
den entladen/das sie dieselbige zum gaislichen Ordensleben
angetrieben/ als wie man vom Romualdo schreibt/ der Pe-
trum Brseolum einen König in Dalmatia/wegen begange-
nen Todtschlags beredt/ das er sein Königreich/ sambt der
Welt/mit grosser Verwunderung aller Menschen verlassen.

Brseolus ein
König/ wirdt
ein Mönich/
wegen began-
genen Todts-
schlags.

Gleicher weis hat sich Olibanus ein Graff vnnd für-
nemmer Herz in Franckreich/ auff heilsame Ermahnung ge-
dachtens Romualdi (deme er sein ganzes Leben eröffnet) in
gaislichen Ordensstande begeben/ mit grossen Lob vnnd
Verwunderung ganzes Franckreichs. Eben dis hat Pabst
Pius Vstulpho/ der seinem eignen Ehegemahel ermordet
gerathen/das er in ein Kloster gengan/damit er vnder seinem
Vorsteher gedemütiget/ durch Fürbitt seiner Mitbrüder/ de-
sto leichter von Gott möchte Gnad erlangen/ Im fall aber
verwaigerens/ hat er ihme gar vil vnnd schwere Bußwert
aufferlegt.

De

Ist derhalben hiemit erweisen vnd probiert/ daß alle die
jenige/ so mit allerley schweren Sünden vnd Lastern beladen/
wans dauon wöllen enlediget werden/ wie sie dann all billich thun
sollen/ kein gewisere noch lieblichere/ vnd auß frembden Verdiensten
volkonnere weißhaben künden von Gott Genad vnd Verzeihung
zuerwerben/ als eben dis ses Busleben des gaisstlichen Ordenstandes.

Der Ordenstand ist das beste Mittel von Gott Genad vnd Verzeihung zuerwerben.

Die dritte Fruchtbarkeit

stehet in strenger weisß zuleben.

Cap. XV.

Die dritte Fruchtbarkeit des gaisstlichen Ordenstandes/ stehet in notwendiger Kastenung des Leibs/ welche Notwendigkeit/ so wol die Profesz der Armut/ als andere gaisstliche Geschafft/ die gemeinglich etwas schwerers/ vnd der Sinnlichkeit mehr zuwider/ mit sich bringen/ Dann wie man bey dem weisen Mann liest/ vil vnd oft gedenccken/ Eccles. 11.
machet den Leib müd. Dis erstreckt sich weiter/ vnd begreiffet vil mehr in sich/ als welches man in gemain ein Betrachtung nennet/ das ist/ die Beschawung der Göttlichen Sachen/ Dann es seye was es wölle/ damit das Gemüt geübet wirdt/ furnemblich aber wann man die Sinn vnd Begierlichkeit/ welche vil begern/ vnderdrückt/ dis alles ist ein Pein des Fleischs/ vnd hilfft den mutwillen des Leibs demmen.

N. ij. Vnd